

Special Innovation

Geschäftsprozessmanagement ist Führungsaufgabe

Mittels „semantischer Systeme“ soll den Computern Sprache und dem Internet Verstand beigebracht werden.

Ernst Brandstetter

Effizienz oder Ineffizienz eines Unternehmens hängen ursächlich mit der jederzeit überprüf- baren Qualität der zugrunde liegenden Geschäftsprozesse zusammen. Will man Unternehmensstrategien erfolgreich umsetzen, müssen diese Prozesse stimmen. „Wichtig ist ein gesamthafter Ansatz“, erklärt Georg Komornyik, CEO von IDS Scheer Österreich.

Für Komornyik hat jede Business Process Management-Implementierung einen Lebenszyklus. „Zuerst kommt die Festlegung der Strategie, dann folgt die Detailplanung und danach die Implementierung. Am Ende des Prozesses steht das Controlling.“ Hier muss ständiges Feedback dafür sorgen, dass notwendige Anpassungsschritte auch gesetzt werden.

Messbarer Erfolg

Den Erfolg derartiger Prozesse kann man auch messen, erklärt Komornyik, besonders wenn man die jeweiligen kritischen Unternehmensprozesse identifiziert hat. Jedes Unternehmen kann hier anders sein.

Bei einem Internet-Bestellservice wäre das beispielsweise die kurze Lieferzeit. Es geht eben darum, jene Prozesse zu identifizieren, welche die Strategie einer Firma ideal unterstützen.

Für die kommenden Jahre erwartet Komornyik in Österreich einen Umsetzungsboom im Bereich des Business Process Management: „SAP hat sich dieses Thema sehr deutlich auf die Fahnen geheftet, und 60

Prozent der österreichischen Firmen haben SAP im Einsatz.“ Die Rolle von IDS Scheer sieht Komornyik als Partner: „SAP hat unser Ares-System als Modellierungsplattform in die SAP-Lösung eingebaut, und wir werden damit eine zentrale Rolle spielen.“

Die steigende Bedeutung von Business Process Management sieht Komornyik darin, dass nach den Großunternehmen

im Weiteren nun auch der breite Mittelstand derartige Systeme einführen wird, um seine Wertschöpfungsketten zu optimieren. „Das rechnet sich binnen weniger Monate“, so der IDS-CEO.

Jede IT-Implementierung müsse sich aber daran messen lassen, ob sie die richtigen Prozesse optimal abbildet und unterstützt. Komornyik: „Geschäftsprozessmanagement

ist kein Modewort, sondern eine Führungsaufgabe.“ Sei es Lagerhaltung, Liefertreue, Produktivität oder Qualitätssicherung: Ob es perfekt funktioniert, entscheide sich in den Unternehmensabläufen. Sie würden nicht an den Grenzen einer Firma Halt machen.

Effizientes Geschäftsprozessmanagement ist zudem auch in Zukunft Garant für Unternehmen, in globalisierten Wirtschaftsräumen besser als die konkurrierenden Firmen zu sein.

www.ids-scheer.at



Jede IT-Implementierung muss die Geschäftsprozesse optimal unterstützen. Foto: Bilderbox.com

Steckbrief



Georg Komornyik ist CEO von IDS Scheer Österreich.

Foto: IDS Scheer

Knorpelstücke aus dem Technopol

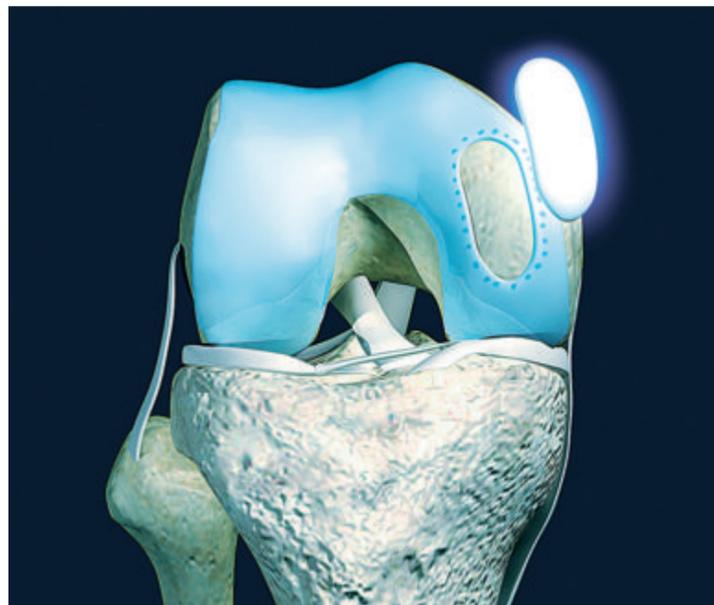
In Niederösterreich arbeiten Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft eng zusammen.

Wenn sich die Hermann Maiers dieser Welt die Pisten hinunterstürzen, besteht höchste Gefahr: Vor allem Knorpel und Bänder sind den hohen Beanspruchungen nicht immer gewachsen. Manches lässt sich reparieren, aber nicht immer. „Knorpel können sich nicht regenerieren“, erklärt Professor Stefan Nehrer vom Zentrum für Regenerative Medizin/Tissue Engineering an der Donau-Universität Krems.

In Zukunft soll das anders werden. Geht etwas kaputt, will man dem Gelenk ein Knorpelstückchen, kleiner als ein halber Fingernagel, entnehmen. Aus dieser Probe werden dann die Zellen herausgeholt und ver-

mehrt, bis aus rund 500.000 Zellen etwa 20 Mio. entstanden sind. Diese werden anschließend auf spezielles Biomaterial, das einem Schwamm ähnelt, aufgezüchtet und zurück ins Gelenk transplantiert. Nehrer: „In vier bis sechs Wochen ist der neue Knorpel dann wieder halbwegs stabil, und binnen eines Jahres hat sich das transplantierte Teil in normalen Knorpel verwandelt.“

Sämtliche Stationen dieser High-Tech-Medizin werden in Krems vollzogen, wo Nehrer seit Kurzem einen Lehrauftrag übernommen hat und am Krankenhaus tätig ist. Gleich nebenan ist das Technopol Krems, wo unter anderem die Firma Ars Arthro Gelenkknorpelersatz in hochtechnologisierten Laboratorien produziert. Für die Leberersatztherapie produziert die Biotec Systems GmbH am Technopol Krems hochspezifische Filtersysteme. Und Fresenius Medical Care arbeitet an einer weiteren Produktionslinie für spezielle Blutreinigungsfiler. Weitere Unternehmen, die hier forschen, sind die Tissue Med Biosciences GmbH und die Cells +Tissuebank Austria.



So werden Knorpel durch Tissue Engineering repariert. Foto: Ars Arthro

Nehrer, der zwei Jahre in Harvard tätig war und die dortige Szene kennt, findet dieses Zusammenspiel sehr positiv: „Ideen brauchen Umsetzung, und Schnittstellen zwischen Universität und Wirtschaft, wie sie die Technopole bieten, sind extrem wertvoll.“ Österreich ist damit besonders im

Tissue-Engineering-Bereich weltweit technologische Spitze mit einem Vorsprung von fünf bis sechs Jahren gegenüber Amerika. Ars Arthro hat beispielsweise als erstes Unternehmen vor Kurzem in den USA die neue Methode für Knorpelersatz zur klinischen Prüfung angemeldet. *bra*

Info

● **Technopole in Niederösterreich.** Da Forschung & Entwicklung und in weiterer Folge innovative Produkte für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens von maßgeblicher Bedeutung sind, legt das Land Niederösterreich einen besonderen Schwerpunkt auf Technologie und setzt kontinuierlich entsprechende Maßnahmen um. So startete das Land Niederösterreich im April 2004 das Technopol-Programm. Seither wird es an den drei Standorten Krems, Tulln und Wiener Neustadt von Ecoplus erfolgreich umgesetzt. Krems konzentriert sich auf Biomedizin, Tulln auf die Agrar- und Umweltbiotechnologie, und Wiener Neustadt ist Zentrum für Forschung & Entwicklung im Bereich der industriellen Technologien mit dem Schwerpunkt Oberflächentechnik. An den Technopolen arbeiten Einrichtungen aus Forschung & Entwicklung, Ausbildung sowie Wirtschaft zusammen, wodurch Synergieeffekte genutzt werden. Die Technopole werden durch Manager aktiv betreut: Neue Produkte werden entwickelt und auf den Markt gebracht, Kooperationsprojekte und Studien durchgeführt.

www.ecoplus.at

Das Special Innovation entsteht mit finanzieller Unterstützung von ECAustria. Die inhaltliche Verantwortung liegt bei *economy*.

Redaktion:
Ernst Brandstetter